

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenv-zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

denn mein Gold war im Untermuz versteckt, und gerade der wurde unter dem Strohsack hervorgerissen und umhergeworfen. Das Geld war aber noch am gleichen Ort. Den 15. mußten wir das Brod mit Beben essen, weil die Aufwärter stets meinen, man habe zweimal bekommen. Alle um uns her hatten Speise und Trank, uns aber war es eingeschlossen. Ich sage es unverhehlt, ich wünschte mir den Tod. Den 16. standen wir gesund und erquickt wieder auf und gingen auf das Verdeck. Letzte Nacht kam ein amerikanisches Schiff uns entgegen, um dem Kapitän den Weg zu zeigen gegen den Hafen zu. Den 17. landete das Schiff in den Hafen ein, blieb aber noch fern von New-York. Es wurde nun alles gewaschen und gepuht auf dem Schiff. Selbst die zwei schrecklichen Mastbäume, die mit zolldickem Blech beschlagen waren, mußten vom obersten Gipfel bis unten aus gewaschen werden. Die Mastbäume sind wie starke Türme, denn sie müssen eine ungeheure Last tragen, so z. B. die Segeltücher mit furchtbaren schweren Ketten, angespannt an großen 80 Fuß langen eichenen Wellen, und solcher Wellen sind drei an einem Mastbaum. Als alles fertig war, mußten alle Matrosen und Passagiere vor die Visitation der Doktoren, und den Männern, Frauen und Kindern wurde scharf ins Gesicht gesehen, und dann am linken Arm zu hinterst drei Löchlein herausgepickt. Diese Operation sollte den Zweck haben, wenn jemand blatternkrank war oder sonst unrein, es sich bei diesen Wunden zeigen würde. Es wurden etliche Personen, die krank waren, in ein anderes Schiff gebracht. Wir verlangten bald aus dem Schiff zu kommen. Den 17. wurden die Kisten alle aus dem Keller herausgezogen und kamen uns Passagieren wieder zu Gesicht. Der Inhalt war noch ganz trocken, ja selbst das Brod, welches wir vor 14 Tagen darein getan hatten, war noch gut. Den 18. März standen wir schon in New-York auf. Wir konnten nicht schlafen vor großer Aufregung. Es war alles sehr reinlich in dem Haus, in welchem wir übernachteten. Wir waren fast wie in einem Vorhimmel.

(Hier endet die Geschichte, obwohl sie noch einmal so lang war, und es wurde gesagt, das sei genug, um Leser von einer Amerikareise abzuschrecken.)



Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Bern. Ende April ist in der Verpflegungsanstalt Worben bei Lyß der gehörlose Schneider Daniel Bischof, vielen bekannt als ein unermüdlicher „Bittsteller“, an einem Schlaganfall gestorben. Er hinterläßt eine 78 jährige, noch rüstige, ebenfalls gehörlose Wittve; dieser, die immer brav und fleißig gewesen, wäre ein freundlicherer Lebensabend zu gönnen.

Zürich. Am 24. September begingen die Gehörlosen Herr Arthur Fauth und seine Ehefrau Anna in Zürich das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich; möge ihnen weiter, bis zur Goldenen, frohes Leben beschert sein.

Mü.

St. Gallen. Am 21. September starb im Kantonspital in St. Gallen, acht Tage nach seiner Ueberführung, Herr Jakob Jäck, alt Schreiner, nach langer, schmerzhafter Krankheit, im Alter von über 77 Jahren. Er war wohl der älteste unter den St. Galler Taubstummten und bei ihnen beliebt.

H. M.

Die Tauben hören. Heutzutage berichten die verschiedensten Blätter in allen Weltteilen unglaubliche Dinge über Hören und Fühlen der Taubstummten. So erzählt ein amerikanischer „Christlicher Hausfreund“ folgendes:

„Es ist bekannt, daß die Tauben ein hochentwickeltes Gefühl haben. Diese Eigenschaft hat Prof. Rob. Gault von der Nordwestlichen Universität in Brookfield (Illinois) benutzt, um einen Hörapparat für Taube herzustellen. Der Apparat, ein äußerst empfindsames Werkzeug, das die Schallschwingungen ungemein verstärkt, hat eine Vorrichtung ähnlich der Hörscheibe eines Fernsprechers. Gegen nun Taube unter sachverständiger Anweisung ihre Finger auf die Scheibe, so lernen sie bald durch die verschiedenartigen Schwingungen, die sich ihren Fingerspitzen mitteilen, Vokale und Konsonanten unterscheiden. So sei es möglich gewesen, tauben Studenten 120 Sätze, in einem angrenzenden Zimmer in den Apparat gesprochen, zu übermitteln, d. h. sie ihnen verständlich zu machen.“

Deutschland. Was Tiling, der Flugmeister, sagte. Am Dsnabrücker Großflugtag zu Pfingsten hatten auch einige Taubstummte aus Dsnabrück und Umgebung den Kunstflügen zugehört, darunter der junge Schreinergefelle

Franz Kupfick, der durch die Flugleistungen des Flugzeugführers Tiling so begeistert war, daß er auf den Gedanken kam, Herrn Tiling besonders zu ehren. Ohne mit einem andern seine Gedanken auszutauschen, machte er sich daran, ein kleines und wohlgelungenes Flugzeugmodell aus Holz zu schnitzen. Dieses Flugzeugmodell wurde kürzlich Herrn Tiling überreicht. Außer Kupfick nahmen an der Ueberreichung des Geschenkes noch zwei andere Gehörlose teil. Der Ueberreicher betonte in seiner Ansprache an Herrn Tiling, daß der junge Mann ganz selbständig auf seinen Gedanken gekommen sei. Die Kunstfertigkeit, mit der das Modell hergestellt sei, müsse als Beweis für die Möglichkeit einer höheren Bildung für Taubstumme gelten. Herr Tiling dankte in gerührten Worten und betonte, es würde ihm stets unvergeßlich bleiben, wie ein Taubstummer ihn in so origineller Weise beschenkt habe. Er nehme dieses Geschenk mit Dank entgegen, umsomehr, als er gerade an diesem Tage seinen 33. Geburtstag feiern könne. Weiter wurde betont, welche große Möglichkeit für die Ausbildung der Taubstummen durch das Fliegen gegeben sei. Der Taubstumme würde ja nur durch das Auge gebildet und so sei gerade der Blick aus der Vogelperspektive für Taubstumme zur Kenntnis der geographischen Verhältnisse von besonderer Wichtigkeit. Auch wurde darauf hingewiesen, daß sich im Flugwesen eine neue Beschäftigungsmöglichkeit für Taubstumme eröffnet.

„Begleiter für Taubstumme“.

Deutschland. Die Süddeutsche Gewerbeausstellung der Taubstummen, veranstaltet vom Bayerischen Taubstummenfürsorgeverband (Sitz München) gelegentlich seines 25 jährigen Stiftungsfestes.

Die Ausstellung verteilte sich, wie eine Tageszeitung berichtet, auf sieben Räume. Der erste zeigt Handfertigkeiten von Schülern und Schülerinnen der bayrischen Anstalten; weibliche Handarbeiten, von Klöstern, finden sich im Raum 6. Ein zweiter veranschaulicht die bayrische Taubstummenbildung und enthält wissenschaftliche Präparate und Modelle zur Anatomie des Ohres und der Sprechwerkzeuge, die epochemachende Bezold-Edelmann'sche kontinuierliche Tonreihe, Tabellen zur Feststellung der Gehörgrade und -stärke und zur Bildung der Laute und dgl. m. Der dritte Raum ist der bayrischen Taubstummenfürsorge gewidmet. Dargestellt ist z. B. die erstaunliche Zunahme der Berufsarten für männliche

und weibliche Taubstumme von 1800—1926. Eine Ausstellung des Deutschen Museums für Taubstummenbildung in Leipzig zeigt das literarische Schaffen der Taubstummen Deutschlands, ihre Zeitungen und Zeitschriften. Auch eigenartige Skizzenbücher, Kunstkarten usw. sowie Bücher über Taubstummenbildung und -Fürsorge liegen hier auf. Lehrlingsarbeiten handwerklicher und kunstgewerblicher Art beherbergt der vierte Raum: Bildhauer und Maler, Glas- und Porzellanmaler, Schreiner und Kunstschreiner — um nur einige Berufe zu nennen — sind hier mit Proben ihres Könnens vertreten. Im fünften und sechsten Raum sind die Erzeugnisse weiblicher Handfertigkeit von Jünglingen und von Erwachsenen zu sehen. Kirchliches und Profanes (profan bedeutet hier: weltlich), von Klöstern und von Privaten.

In den Sälen mit Lehrlings- und Gesellenarbeiten macht sich der Zug zur Wertarbeit nach der technischen, wie nach der künstlerischen Seite bemerkbar. Mit Erstaunen sieht man die von einem Achtzehnjährigen entworfene kombinierte Zentralheizung des Neubaus der Oberpostdirektion, sieht die tadellose Peddighrohrgarnitur eines Taubstummen in Bayreuth, der es mit 22 Jahren zum Meister brachte, sieht Glasgemälde, Porzellanmalereien, Schnitzereien, Möbel, Treibarbeiten, dann weibliche Handarbeiten, Leerpuppen, Lampenschirme, Spitzendecken und was sonst zum Kunstgewerbe zählt. Ihre Höchstleistungen aber hat die weibliche Arbeit im Saal der Paramente (Kirchenkostbarkeiten, Altarschmuck und dgl.) vorzuweisen. Daß ein geläuterter Farbengeschmack und sogar das Trachten nach ornamentaler Eigenart nicht fehlen, zeigt das Diakonengewand, ein grünes, ein schwarzes Meßgewand.

Im Hauptsaal findet man dann neben weiteren kunstgewerblichen Arbeiten Malerei und Plastik in stattlicher Fülle. Eine Möbelfabrik, deren Herr und Arbeiter taubstumm sind, stellt beste moderne Schnitzmöbel aus. Schöne Treib- und Geschmeidearbeiten stammen aus Augsburg. Ein in Forchheim von einem taubstummen Künstler geschaffener Monumentalbrunnen ist im Modell zu sehen. Mehr zum Technischen zählen die trefflichen Retuschen eines Chemigraphen, die Holzschnitte eines Xylographen, die Arbeiten eines Gipsformators und eines Modellmachers für Architektur, das Blumenarrangement eines Gärtners. Plastik in Holz und Keramik sieht man aus den verschiedensten

Gebieten. Ein geschmitztes und gefasstes Kreuz hat ein Begabter ohne Lehre gemacht. Vielfach ist in der Formensprache ausgesprochen modernes Empfinden zu gewahren. Das gilt auch von der umfangreichen Gemäldegalerie, wo auf der einen Seite die Versunkenheit einer abgeschlossenen Welt zu wunderlichen Fantasien führt, anderseits ein frischer, realer Sinn in lebhaft ansprechenden Porträtgemälden, in Kircheninterieurs (Interieur = das Innere), in lieblichen Heimatlandschaften vor Augen tritt.

Es ist erfreulich, daß die Ausstellung soviel Anklang gefunden hat und so der Öffentlichkeit die Augen über das Können der Taubstummen öffnete. Der Hauptverdienst an dem Zustandekommen der Ausstellung gebührt dem rührigen Vorstand des Taubstummen-Fürsorgeverbandes, Herrn Taubstummenlehrer Herzog.

Anmerkung der Redaktion: Möchte doch auch einmal bei uns eine solche Ausstellung stattfinden, wie wir schon lange geplant!

Briefkasten

K. K. in St. G. Dank für Feriengruß und Abonnement. Sie haben doch viel Schönes sehen können; da ist es Ihnen wohl gegangen wie mir.:

Schon bin ich hoch in Jahren
Und komm doch gern gefahren
Durch Gottes schöne Welt;
Ich weiß: ich kann nicht bleiben
Und muß herum doch treiben,
Weil viel mir noch gefällt.
Wieviel ist noch zu schauen
Und will den Geist erbauen
Im weiten Erdenrund!
Ach, welch ein armes Leben,
Nur an dem Fleck zu kleben,
Wo meine Wiege stund.

F. K. in B. Sie schreiben, Sie hätten lieber einen Photographenapparat als Schokolade gehabt. Aber bedenken Sie: Erstens ist der Apparat sehr viel teurer, und zweitens fehlen Ihnen ja die Mittel zum Photographieren; es müßten immer neue Platten oder Filme gekauft und entwickelt, immer neue Bilder gemacht werden usw. „Ein Spaz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach.“

G. M. in St. G. Ihre guten Nachrichten freuen uns. Anderswo wird sehr über Arbeitslosigkeit geklagt. Will's Gott, sehen wir uns im Winter wieder.

L. P. in M. und an Andere. Es gibt nur für Schwerhörige Beloschilder und diese muß man beziehen vom Schwerhörigensekretariat in Basel, Buchenstr. 44.

Büchertisch

Verein zur Verbreitung guter Schriften

Der Laufen. Von Emil Strauß (Preis 30 Rp.)
In der ersten Novelle, dem „Laufen“ wird das Bild des ruhevoll dahinfließenden Rheinstroms, der, von der Roten Fluh plötzlich eingeengt und im Tiefsten aufgewühlt, den Todesnachen der zwei Liebenden verschlingt, zum Symbol der ungebändigten Naturkraft, die auch im Leben des Menschen oft unerwartet hervorbricht und dem seelischen Konflikt jäh die tragische Wendung verleiht. Wie schön klingen in der zweiten Novelle „Baptist“ die silbernen Töne der Bodensee-Landschaft mit der Resignation des alternden Mannes zusammen, der zu spät ein in der Jugend verscherztes Glück gewahr wird.

Anzeigen

Die Buchbinderei & Papierhandlung Otto Gyax, Zürich 2

Bleicherweg 56

empfehlte sich allen Gehörlosen und ihren Freunden und Bekannten zum Einbinden von Büchern und Einrahmen von Bildern, zum Verkauf von guten Schreib- und Büromaterialien aller Art, sowie zur Vermittlung von Lederwaren der Taubst.-Industrie Lyss.

Vortrag

für die Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung am **17. Oktober**, um 14 Uhr im „**Dahem**“, Zeughausgasse, **Bern**, von Herrn Lauener, Vorsteher, über die **Binnenschiffahrt**.

Vereinigung der weiblichen Taubstummen
in der Taubstummenanstalt Wabern:
Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Gehörlosenbund Zürich u. Umgebung.
Kalender für den Monat Oktober.

Sonntag den 3. Oktober: Herbstbummel nach der Rittenmühle bei Erlenbach. Treffpunkt $\frac{1}{4}$ vor 13 Uhr, Schiffplände Bahnhofstraße.

Sonntag den 10. Oktober, $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, Gottesdienst im Lavaterhaus, Peterhofstatt.

IV. Generalversammlung punkt 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus Enge.

Sonntag den 23. Oktober, 20—22 Uhr, freie Zusammenkunft im Vereinslokal.

Jeden **Dienstag** Turnen in der Turnhalle Sihlfeldstraße.